

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 59.

Neuenbürg, Mittwoch den 19. April

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses über Bienenzucht in Hohenheim.

Mit Genehmigung der K. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens soll in Hohenheim ein sechstägiger Unterrichtskurs abgehalten werden, in welchem den Teilnehmern eine theoretisch-praktische Anleitung zum Betrieb der Bienenzucht gegeben werden wird.

Der Unterricht in diesem Kurse ist unentgeltlich, dagegen haben die Teilnehmer, welche das sechszehnte Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in Hohenheim selbst zu sorgen. Der Beginn des Kurses ist auf

Montag, den 29. Mai ds. Js.

festgesetzt. Da jedoch nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern gleichzeitig aufgenommen werden kann, so wird sich vorbehalten, im Bedarfsfall noch weitere Kurse zu veranstalten und die Angemeldeten einem dieser Kurse, deren Beginn auf

Montag, den 19. Juni ds. Js. und

Montag, den 3. Juli ds. Js.

festgesetzt werden würde, zuzuweisen.

Anmeldungen zu dem Kurse, in welchen insbesondere anzugeben ist, wie lange der Angemeldete Bienenzucht betreibt und wie viele Völker er besitzt, wollen nun vor dem 15. Mai ds. Js. an den Leiter des Kurses, Oberlehrer Mangler in Hohenheim, eingereicht werden.

Diejenigen Angemeldeten, welche nicht mittels besonderen Schreibens auf einen späteren Kurs verwiesen werden, wollen sich am 29. Mai ds. Js., vormittags 8 Uhr, im Hörsaal der Ackerbauschule in Hohenheim einfinden.

Stuttgart, den 20. März 1899.

v. Dv.

Bekanntmachung

betreffend die Ueberbrückung der Alb beim Bahnhof Herrenalb.

Die Stadtgemeinde Herrenalb beabsichtigt, im Anschluß an ihre neu zu erbauende Bahnhof-Zufahrtsstraße vor dem neuen Bahnhofgebäude in Herrenalb eine Brücke über die Alb zwischen den Parzellen Nr. 321/1 und 1227 zu erstellen und gleichzeitig eine Korrektur des Albbetts auf eine Länge von insgesamt 70 m ober- und unterhalb der neuen Brücke vorzunehmen.

Die Brücke wird gewölbt, aus Beton und Bundsandsteinquadern hergestellt und erhält eine Breite zwischen den Geländern von 9,78 m, wovon auf die Fahrbahn 5 m, auf 2 Randle je 0,25 m und auf 2 erhöhte Gehwege je 2,14 m entfallen; ihre Lichtweite soll 8,5 m betragen.

Bei der Korrektur des Albbetts soll eine Senkung des Wasserspiegels unter der Brücke von 0,35 m erreicht werden, das Bett selbst eine Sohlenbreite von 3,3 m und beiderseitige 1 1/2 fäßige Böschungen erhalten. Die Höhe der Böschungskante über der Sohle soll 0,4 m betragen und von da ab das Gelände mit 7 fäßiger Böschung abgeflacht werden. Auf eine Länge von 20,9 m unmittelbar unter der Brücke soll das ganze Bachbett abgeplastert werden.

Einsprachen gegen das beabsichtigte Unternehmen sind binnen 10 Tagen vom Tag nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet bei der unterzeichneten Stelle anzubringen, bei welcher auch die Pläne und die Beschreibung des Unternehmens eingesehen werden können.

Den 17. April 1899.

K. Oberamt.

Göbel, stv. Amtm.

K. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Betrügerlicher Bankerutt.

Der Feuchthändler Johann Georg Pfeiffer in Gältlingen OA. Nagold und dessen Sohn Christian Pfeiffer stehen hier wegen betrügerlichen Bankerutts in Untersuchung. Es ist dringender Verdacht vorhanden, daß sie vor der am 6. März 1899 erfolgten Konkursanmeldung in der Absicht, ihre Gläubiger zu benachteiligen, (Fahrnis und bares Geld) aus der Masse beseitigt haben, u. a. behauptet Christian Pfeiffer, dem eine Vereinnahmung von 1700 M für die Zeit vom 1.—2. März nachgewiesen ist, er habe

am 3. März morgens gegen 4 Uhr diese Summe, bestehend in 17 Ein- hundertmarktscheinen, in einer Banknotentasche von Hause mitgenommen, um in Pforzheim Schulden zu bezahlen, habe aber auf dem Wege nach Calw bei Stammheim die Tasche samt Inhalt verloren. Die Brieftasche wurde am 3. März, morgens um 11 Uhr, etwa 1 Km südlich Stammheim in einer Straßendohle versteckt, leer aufgefunden.

Es ergeht

1. an jedermann, der sachdienliche Auskunft geben kann, wohin Pfeiffer das — offenbar nicht verlorene sondern beseitigte — Geld verbracht hat, ferner
2. an alle, die an die Firma Pfeiffer in der letzten Zeit vor dem Konkursausbruch Zahlungen geleistet haben, die

dringende Aufforderung,

hievon der zunächst gelegenen Fahndungsbehörde oder dem K. Amtsgericht Nagold oder unmittelbar hierher Mitteilung zu machen.

Den 17. April 1899.

J. 736.

Staatsanwalt:

Gezel.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Genossenschaftsregister des hiesigen Amtsgerichts wurde unter m 15. April 1899 folgender Eintrag vollzogen:

Die Gewerbank Neuenbürg G. G. m. u. H. in Neuenbürg hat in der am 19. März d. J. abgehaltenen Generalversammlung ein den jetzigen Verhältnissen entsprechendes neues Statut aufgestellt.

Die wesentlichen Abweichungen von dem bisherigen Statut sind folgende:

1. Der Vorstand wird auf 5 Jahre (seither auf 3 Jahre) gewählt.
2. Derselbe ist befugt, Vorschüsse bis zum Betrag von 500 M (bisher 200 M) zu verwilligen.
3. Die Mitglieder des Aufsichtsrats werden auf 2 Jahre (bisher auf 1 Jahr) gewählt. Alljährlich hat die Hälfte der Mitglieder auszuscheiden; die Ausscheidenden sind wieder wählbar.
4. Dem Beschluß der Generalversammlung unterliegt u. A. die Bestimmung des Höchstbetrags, welchen a) sämtliche, die Genossenschaft belastenden Anlehen zusammen, b) die einem Mitgliede gewährten Kredite nicht übersteigen dürfen.
5. Aufnahmefähig sind alle Personen, welche innerhalb des deutschen Reiches wohnen und sich durch Verträge selbständig verpflichten können, ebenso auch Korporationen, Handelsgesellschaften u. andere Personalvereine.
6. Die Mitgliedschaft hört auf: a) durch freien Austritt, b) durch Ausschluß, c) durch Entmündigung, d) durch den Tod.
7. Von dem Reingewinn kann durch Beschluß des Vorstands und des Aufsichtsrats ein Hilfs-Reserve-Fond gebildet werden. Die freie Verfügung hierüber steht dem Vorstand und dem Aufsichtsrat zu.
8. Die Witwe eines verstorbenen Genossen ist von Bezahlung des Eintrittsgeldes befreit, wenn sie innerhalb 6 Monaten nach dem Todestag des Genossen der Genossenschaft beiträgt.
9. Vorschüsse (Darlehen) werden auf unbestimmte Zeit, jedoch nicht länger als auf 3 Monate gegeben. Dieselben können nach Ablauf der Heimzahlungsfrist noch höchstens 3 mal durch den Kassier verlängert werden, ohne daß ein neuer Schuld- und Bürgschein auszustellen ist.

J. B.

stv. Amtsrichter Gaupp.

Revier Wildbad.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. April 1899, mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad, Scheidholz (Windfallholz) aus Abt. II 111 Mittlere Wanne, II 112 Hintere Wanne, II 113 Wannepflanzgarten, u. II 118 Oberer Eitergrund:

Zm.: 1034 I. Kl., 333 II. Kl., 142 III. Kl. u. 67 IV. Kl. Langholz; 110 „ 44 „ „ u. 34 „ „ Sägholz je samt Draufholz.



Neuenbürg.

Zwangs-Verkauf.

Gemäß amtsgerichtlicher Anordnung und Beschluß der Vollstreckungsbehörde vom 10. d. Mts. kommt die Liegenschaft des Gotthilf Krastel, Schreiners hier, am

Samstag den 20. Mai d. J., vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im I. öffentlichen Aufftreich zum Zwangsverkauf. Dieselbe besteht in:

1/2 an Geb. Nr. 152: 55 qm einem 3stod. Wohnhaus am oberen Thorweg, 7 qm Hofraum dabei. St. N. 2400 M., B. N. 2720 M.

Parz. Nr. 199: 3 ar 51 qm Gemüse-, Gras- und Baumgarten am hinteren Berg. St. N. 2 M. 37 J.

Gesamtanschlag 2100 M.

Zwangsverwalter ist: Gemeinderat Ludwig Müller. Mitglieder der Verkaufskommission sind: Stadtschultheiß Stirn und Gemeinderat Enkfin. Den 18. April 1899. Vollstreckungsbehörde. Vorstand Stirn.

Schwann.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Schneidermeisters und Landwirts Johann Ludwig Herr hier kommt in dessen bisherigen Wohnung die vorhandene Fahrnis am

Freitag den 21. d. M., von morgens 8 Uhr an

gegen Barzahlung öffentlich zum

Verkauf

und zwar:

Bücher, Mannskleider, Betten und Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrat, 1 Kuh (hochträchtig), Heu, Stroh, Kartoffeln, Handwerkszeug, worunter 1 Nähmaschine u. s. w. Den 18. April 1899.

Waisengericht. Vorstand Seuffer.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 16. April. Auf bedauerliche Weise kam gestern vormittag der etwa 53 Jahre alte Balzarbeiter Keller von Nonnenmühl um das Leben. Derselbe wurde am Wege arbeitend von einem Stamm Holz, der in raschem Laufe den Berg herunterkam zu Boden geschlagen, was seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Der Familie weidete sich allgemeine Teilnahme zu.

Brötzingen, 17. April. Hier hat es in der vergangenen Nacht wieder einmal gebrannt. Um 10 Uhr ertönten Alarmsignale und bald zeigte es sich, daß das Feuer im Hause des Uhrmachers Burt ausgebrochen war. Unter Inanspruchnahme der Feuerwehr von Pforzheim gelang es gegen 12 Uhr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und jede weitere Gefahr war ausgeschlossen. Das Haus war von mehreren Familien bewohnt (auch die Familie eines Gendarmen wohnte darin), welche zum Teil leider nur gering versichert sind.

Pforzheim, 16. April. Dem national-liberalen Landtagsabgeordneten und früheren Mitglied des Reichstags, Georg Frank, der schon längere Zeit Mitglied des Landwirtschaftsrats ist, wurde der Titel „Defonomierat“ verliehen.

Verschiedene auf der Nebenbahn Karlsruhe-Herrenalb in rascher Folge vorgekommene Betriebsstörungen hatten den Stadtrat Karlsruhe veranlaßt, die Direktion der badischen Lokaleisenbahnen (Aktiengesellschaft) um Ausflarungen zu bitten. Die Betriebsverwaltung beruht sich in dem einen Fall auf eine Nachlässigkeit des Personals; in dem anderen auf eine ganz unerwartete Störung infolge eines neuen Steinbruchbetriebs unter dem Einfluß schlechter Witterung. Von weiterem Interesse ist jedoch die Mitteilung, daß Erfahrungen im elektrischen Betrieb bei einer Geschwindigkeit von 30 Kilometern erst noch gesammelt werden müssen, und daß die Absicht besteht, an Stelle der allzu leicht entgleisenden Rolle als Verbindungsglied zwischen Fahrdrabt und Motorwagen demnächst die weit sichereren Bügel einzuführen.

Beförderung von Druckschriften. Im Verlehr innerhalb Württembergs werden nach amtlichem Erlaß von jetzt an alle zum Umlauf bestimmten Sendungen mit Zeitschriften, welche der Post zur Beförderung übergeben werden, auch dann gegen die Drucksachentaxe befördert, wenn denselben mechanisch oder hand-schriftlich hergestellte Umlaufzettel mit den Namen

der Teilnehmer (Empfänger) und den Leszeiten beigelegt sind, sofern die Sendungen im übrigen den Bestimmungen für Drucksachen entsprechen.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat im Beginne seiner nachösterlichen Thätigkeit zunächst eine recht schwache Besetzung des Hauses gezeigt, nur die Sitzung, in welcher die Interpellation über Samoa auf der Tagesordnung stand, war von den Reichsboten sehr gut besucht. — Die Samoa-Affaire weist nach den Erklärungen des Staatssekretärs v. Bülow im Reichstage entschieden ein freundlicheres Gesicht auf. Dies geht schon aus der Anerkennung hervor, welche die englische und amerikanische Presse überwiegend der Bülow'schen Kundgebung zollt, und aus der mit dieser Anerkennung meist verbundenen Erwartung, daß die Regelung der Samoa-Wirren nummehr einen für die beteiligten Mächte befriedigenden Verlauf nehmen werden. Amerikanischerseits zeigt man sich hie und da jetzt sogar recht optimistisch gestimmt. So meinte Senator Davis, der Vorsitzende des Senatsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, in einem Interview, die Wohlfahrt der Welt erheische die Einigkeit Deutschlands, Amerikas und Englands, und wünschte, daß die gegenwärtige Reibung auf Samoa zur Knüpfung dieser mächtigen Dreieheit führen möchte. Angesichts der eigenartigen Erfahrungen, welche Deutschland bislang gerade in der Samoafrage mit der Freundschaft Amerikas und namentlich Englands machen mußte, wird deutscherseits die Neigung zu einem Eingehen auf den Dreieheitsgedanken des Mr. Davis freilich nicht besonders hervortreten! Auch in den Londoner Regierungskreisen hält man es jetzt für geraten, loyal gegenüber Deutschland aufzutreten. Die englische Regierung hat amtlich anerkannt, daß die Deutschen auf Samoa bei strafbaren Handlungen den deutschen gesetzmäßigen Gerichten unterstehen, und wies die britischen Vertreter in Apia an, den von ihnen wegen angeblicher Begünstigung des Ueberfalles der Mataafe-Leute auf das englisch-amerikanische Landungskorps verhafteten Deutschen Hufnagel dem Kommandanten des deutschen Kreuzers „Falle“ auszuliefern.

Der Kaiser wird nach Beendigung seines Jagdaufenthaltes auf der Wartburg, welcher sich dem Gratulationshote des hohen Herrn beim König von Sachsen am 23. April unmittelbar anschließt, nach Baden weiter reisen, um im Kallenderbrunner Revier ebenfalls der Auerhahnjagd obzuliegen. Alsdann folgt ein Besuch bei den großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe nach,

Dobel.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde, Rentkammerseite, bringt am Freitag den 21. d. M., nachmittags 2 Uhr

aus den Abteilungen Horntann, Köhlerhüttle, Hummelstein, Hüttwald, Hagelwald u. s. w.:

550 Mtr. tannene Scheiter, 227 " Prügel, 322 " buchene Prügel

auf dem Rathaus zum Verkauf.

Schultheißenamt. Schuon.

Privat-Anzeigen.

Bezirkswohlthätigkeitsverein.

Ausstellung

Montag den 24. April, abends 5 Uhr

im Gasthof z. „Bären“ in Neuenbürg.

Hiezu ladet höflich ein

der Vorstand.

Neuenbürg.

Einen kräftigen

Jungen,

der die Schmiederei erlernen will, nimmt in die Lehre

Ghr. Schönthaler, Hammerwerk.

Ein Portemonnaie

mit ca. 80 Mark Inhalt ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird um Abgabe bei der Exped. d. Bl. gegen Belohnung gebeten.

Lackiergesuch.

Lüchtige Lackier finden dauernde Beschäftigung. (Winter-Arbeit.)

Schmieder & Mayer. Waggonfabrik Karlsruhe.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen C. Meeb.

worauf sich der Kaiser nach Wiesbaden begibt. In der rheinischen Bäder-Metropole gedenkt der Monarch am Abend des 28. April einer Vorstellung im Hoftheater beizuwohnen, worauf die Rückkehr nach Berlin, bezw. Potsdam erfolgen soll.

Potsdam, 18. April. Der König und die Königin von Württemberg sind heute Vormittag 10 Uhr eingetroffen.

Prinz Heinrich von Preußen ist mit der „Deutschland“ in Shanghai eingetroffen und hat das Kommando über das Kreuzergeschwader übernommen.

Die mehrtägige Generaldebatte des preussischen Abgeordnetenhauses über die hochwichtige Vorlage, betr. den Bau des Rhein-Elbe-Kanals, hat dargethan, daß die parlamentarischen Aussichten derselben im höchsten Grade unsichere sind.

Baden-Baden, 16. April. Heute fand hier auf Veranlassung des Stadtrats in der städtischen Turn- und Festhalle eine Gedenkfeier für den verewigten Reichskanzler Fürsten Bismarck unter Mitwirkung des Kurorchesters und der vereinigten Männergesangsvereine statt. Gleichzeitig ist ein Aufruf aus der Bürgerschaft zur Errichtung eines Denkmals für den großen Kanzler in Baden-Baden, dessen Ehrenbürger er war, erschienen.

Karlsruhe, 17. April. Der letzte Fall der Schwurgerichtstagung gab ein empörendes Bild rohester Sitten. Die Sache spielte sich am 19. März in einer Pforzheimer Vorstadt ab, wo Zementarbeiter aus Neustadt a. d. S. bei einer Dirne schwelgten und zechten und dann mit den Vorübergehenden Kaufereien begannen, indem sie gleichsam zum Kampfzeichen ihre Stelmesser in die Rockärmel steckten. So banden sie auch mit dem Dienstknecht des Landwirts Weber an, und als dieser, ebenfals von den Burschen angerempelt, sich dies verbat, stieß ihm ein Arbeiter namens Michael Martin das Messer in die Brust. Der Verwundete, Vater von sieben Kindern, der grade mit seiner Frau und einem Sohne von der Konfirmation zurückkehrte, erlag nach sechs Tagen der Verwundung und hinterläßt seine große Familie im Elend. Mit Rücksicht auf die ungläubliche Roheit der That und die außerordentlich schweren Folgen verhängte der Schwurgerichtshof über den Thäter eine Zuchthausstrafe von neun Jahren.

In Leipzig ist gestern Heinrich Pfeil, der Komponist des Liedes „Still ruht der See“ und trefflicher Volkslieder, im Alter von 64 Jahren gestorben.

Stutt
der Abge
tagssitzung d
wobei die
angenen
Bediensteten
der Borrück
der Bezüge
des Min
gegenüber
gemacht wo
gegen alle
erfüllt sei;
nur den ein
Nothstand z
aber die Vo
demzufolge
nach allgeme
sollen. Es
bedeutende
weitaus g
Beamten un
Zum Schl
Finanzetat
Beschluffa
frage zurück
Stutt
nahm die F
staatssekret
Mehrheit u
für andere
Stutt
paar hat
tägigem Bes
nach Potsd
erfolgt Sam
noch dem n
Besuch abstr
Stutt
Begleitung
v. Schwepp
Sachsen-We
der Wagen
dem Pferde
Stutt
einzigste Jü
Kämpfen un
d. Inf. 3.
16. April
vertretung
aus die
gehen lassen
Stutt
an den frü
Felddivision
80. Gebur
gerichtet.
Stutt
essen zu G
v. Lindequif
bei. Se. M
liche Abschi
kennend üb
— Am Sa
und die R
Ministerpr
waren hiezu
der kommand
wie der Jit
paar verm
eine Stund
war, im P
Majestäten
Stutt
und Band
wirkt. Par
Landtagsab
tholiken, A
ersten Reich
Jahren ge
Bischo
gari eine
organische
zumal in ei
Sorgen u
Großstädte
gemeiner
wachsen de
und such



Württemberg.

Stuttgart, 17. April. Die Kammer der Abgeordneten erledigte in ihrer Samstagssitzung die Beratung des Gehaltsverzeichnisses, wobei die verschiedenen Vorschläge durchweg angenommen oder aber zu Gunsten einzelner Bediensteten abgeändert wurden, durch Abkürzung der Borrückungsfrist oder auch durch Erhöhung der Bezüge. Bemerkenswert ist eine Erklärung des Ministerpräsidenten v. Mittnacht, der gegenüber von Vorwürfen, die der Regierung gemacht worden sind, konstatierte, daß diese gegen alle Angestellten von gleichem Wohlwollen erfüllt sei; die gegenwärtige Vorlage habe aber nur den einen Zweck gehabt, einem vorhandenen Notstand zu steuern; das nächste Ziel werde aber die Vorlage eines allgemeinen Planes sein, demzufolge die sämtlichen Staatsdienergehälter nach allgemeinen Gesichtspunkten reguliert werden sollen. Es werde sich dabei allerdings um ganz bedeutende Summen handeln, die aber zum weitaus größten Teil auf die niederen Beamten und Unterbediensteten entfallen werden. Zum Schluß wurden noch einige Kapitel des Finanzetats erledigt, über welche die endgültige Beschlussfassung bis zur Regelung der Gehaltsfrage zurückgestellt worden war.

Stuttgart, 18. April. Die Kammer nahm die Forderung für die Stelle eines Unterstaatssekretärs der Verkehrsanstalten mit großer Mehrheit unter Ablehnung der Konsequenzen für andere Departements an.

Stuttgart, 17. April. Das Königs-paar hat sich heute Montagabend zu mehrtägigem Besuch des erbpäpstlich Wied'schen Paares nach Potsdam begeben. Die Rückkehr des Königs erfolgt Samstag vormittag, während die Königin noch dem nahe verwandten Hofe in Dessau einen Besuch abstatten wird.

Stuttgart, 17. Sept. Der König in Begleitung des Oberstallmeisters Frhrn. Seyr v. Schwepenburg, sowie Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar statteten heute vormittag 11 Uhr der Wagenausstellung in der Gewerbehalle und dem Pferdemarkt einen längeren Besuch ab.

Stuttgart, 17. April. Der hochverdiente einstige Führer der württ. Felddivision in den Kämpfen und Siegen des 1870er Krieges, General d. Inf. 3. D. Hugo v. Obernitz, beging am 16. April seinen 80. Geburtstag. Die Stadtvertretung von Stuttgart hat ihrem Ehrenbürger aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben zugehen lassen.

Stuttgart, 18. April. Der König hat an den früheren Führer der württembergischen Felddivision General v. Obernitz zu seinem 80. Geburtstag ein herzliches Glückwunschschreiben gerichtet.

Stuttgart, 17. April. Dem Abschiedsessen zu Ehren des kommandierenden Generals v. Lindequist am Freitag wohnte auch der König bei. Se. Maj. richtete an den Scheidenden herzliche Abschiedsworte und sprach sich sehr anerkennend über dessen erfolgreiche Tätigkeit aus.

Am Samstag wohnten K. W. der König und die Königin einer Soirée im Palais des Ministerpräsidenten Frhr. v. Mittnacht an. Es waren hiezu gegen 30 Personen geladen, darunter der kommandierende General v. Lindequist, sowie der Finanzminister v. Zeyer. Das Königs-paar verweilte bei angeregtester Unterhaltung eine Stunde länger als ursprünglich vorgesehen war, im Palais. Morgen erfolgt die Abreise der Majestäten nach Potsdam.

Stuttgart, 16. April. Der Rechtsanwalt und Bankdirektor Rudolf Probst, Senior der württ. Parlamentarier, welcher 45 Jahre lang Landtagsabgeordneter und Hauptführer der Katholiken, Mitglied des Zollparlaments und des ersten Reichstags war, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Bischof Keppeler hielt jüngst in Stuttgart eine Ansprache, in der er u. a. sagte, die organische Entwicklung einer katholischen Gemeinde, zumal in einer Großstadt, bleibe stets ein schweres Sorgen- und Schmerzenskind; seien doch die Großstädte selbst heutigen Tags Gegenstand allgemeiner Sorge geworden. Man sehe das Anwachsen der Großstädte mit großer Sorge an und suche den ungesunden Zustrom von ihren

Thoren abzuwehren. Die großen Städte seien nicht bloß die Zentren des Verkehrs, des Handels, der Industrie und vielleicht auch noch der Kunst, der Bildung und der Wissenschaft; sie sind auch die Zentren alles Schlechten, die kollektiv-Ausstellungen der ganzen Misere der Gegenwart, des Pauperismus, des Klassengegenjates und des Klassenhasses, die Brutnester der Sozialdemokratie.

Stuttgart. Bei den 9 Infanterie-Regimentern des 13. Armeekorps rückten dieser Tage eine große Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Landwehr behufs Ableistung einer 14tägigen Uebung ein. Bei jedem Regiment werden zwei Landwehrkompagnien aufgestellt. Entlassungstag ist für sämtliche Einberufenen der 26. April.

Stuttgart. Als ein Zeichen der Zeit darf die Thatsache gelten, daß um die 2 bei der württ. Intendantur erledigte Professorenstellen sich außer zahlreichen Juristen sämtliche definitiven Amtmänner der Departements des Innern und der Finanzen, soweit sie Referentoffiziere sind, bewerben. Nur ein Amtmann, der demnächst Regierungsassessor wird, hat keine Bewerbung eingereicht. Die erledigten Stellen sind mit einem Anfangsgehalt von 4000 M. ausgeschrieben, die Karriere schließt aber mit der Stellung als Intendanturrat ab. Trotzdem aber und ungeachtet der den württ. Zivilstaatsdienern gewährten Aufbesserung dieser Zubränge von Kandidaten.

Heilbronn, 15. April. Der Gehalt des Stadtvorstandes, der sich bisher aus 7000 M. Fixum und 5000 bis 7000 M. Gebühren zusammensetzte, wurde, da mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzes die Sporteln aus Kauf- und Pfandsachen in Wegfall kommen, vom 1. Januar 1900 ab auf 11000 M. festgesetzt.

Stuttgart. Als erster Bewerber um die hiesige Stadtvorstandsstelle ist trotz aller Dementi nunmehr Oberbürgermeister Hegelmaier von Heilbronn aufgetreten. Sein formelles Bewerbungsgesuch traf gestern nachmittag auf dem hiesigen Rathause ein. — Aus Heilbronn, 17. April, wird dazu dem „N. L.“ geschrieben: Die gemeldete, vom Gemeinderat in nichtöffentlicher Sitzung vorgenommene Gehaltsfeststellung des Stadtvorstandes hat diesen allem nach sehr unangenehm berührt. Wie weit die Art und Weise der geführten Debatte hieran die Schuld trägt, läßt sich nicht sagen; jedenfalls hat er nicht auf eine Herabminderung seines bisherigen Einkommens gerechnet. Oberbürgermeister Hegelmaier hat deshalb eine „Aufforderung“, offiziell als Bewerber um die Stuttgarter Stadtvorstandsstelle aufzutreten, angenommen. Wir glauben daß, dies noch nicht der letzte Entschluß ist und sind der Meinung, daß Heilbronn seinen Stadtvorstand behalten wird.

Stuttgart. Der Reichstagsabgeordnete für Pforzheim, A. Kister, kam leztlich hierher, um einen Besuch im Wilhelmspalast abzustatten. Er konnte nur mit Mühe von seinem Vorhaben, in einer wichtigen Angelegenheit den König zu sprechen, zurückgehalten werden.

Stuttgarter Pferdemarkt. Der 64. Stuttgarter Pferdemarkt, welcher heute früh 7 Uhr in Verbindung mit einem Hundemarkt bei der Gewerbehalle eröffnet wurde, zeigt die gewohnte Ausdehnung früherer Jahre. Zum Verkauf stehen insgesamt 950 Reit-, Wagen und Arbeitspferde. Bei der Gesundheitsvisitation wurde keines der Tiere beanstandet. Diesmal wurden wieder 25 Pferde als Gewinnsie für die Lotterie angekauft. Auf dem Hundemarkt sind etwa 180 Stück der verschiedensten Rassen feilgeboten, für deren genügende Kränkung behördlicherseits Vor Sorge getroffen wurde. Die in der Gewerbehalle untergebrachte Ausstellung von Wagen, Reit- und Fahrrequisiten, stellt der Leistungsfähigkeit dieses einheimischen Industriezweigs ein gutes Zeugnis aus. An Neuheiten fehlt es auf der Ausstellung auch diesmal nicht. Vielfach sieht man Wagen und Schlitten, die mit Acetylenlaternen ausgerüstet sind, denen allerdings noch der eine schwere Mangel anhaftet, daß sie nicht völlig frei sind von dem Karbidgeruch. Zum erstenmal ist auch der Motorwagen vertreten (Daimler'sches Fabrikat), dessen

Kasten die Dimension und Form eines modernen Landauers besitzt; der Wagen ist für einen hiesigen Arzt bestimmt. Die Konstruktion dieses Gefährts bietet insofern Interesse, als an demselben der Motor im Bod untergebracht ist, wodurch der unförmliche Kasten an der hintern Achse in Wegfall kommt, dessen Stelle nun ein abnehmbarer Benzinhälter von gefälliger Form vertritt. Durch den Einbau der Maschinerie unter den Bod mußte der Räderabstand gegenüber dem bisherigen Maß etwas erweitert werden, was an dem Wagen einzig auffällt. Im übrigen sind Wagen aller Art und Größe für städtischen und ländlichen Bedarf vorhanden. Auch das Fahrrad, soweit es für geschäftliche Zwecke verwendet wird, hat sich diesmal einen Platz erobert.

Stuttgart, 17. April. Heute am ersten Tage des Pferdemarktes sind leider auch schon drei Unfälle zu verzeichnen: ein von hier gebürtiger ca. 8 Jahre alter Knabe wurde von einem Pferd geschlagen und derart an den Kopf getroffen, daß er eine Hirnerschütterung erlitt. Die zwei anderen Verwundeten kamen mit leichterer Verwundung davon.

Zwischen Stuttgart und Berlin schweben Verhandlungen wegen des Baues einer direkten Fernsprechklinie Stuttgart-Berlin. Die Leitung, welche über Nittschhausen gelegt werden wird, soll nicht nur dem Verkehr zwischen Stuttgart und Württemberg und Berlin dienen, sondern nach Basel weitergeführt werden, um einen Fernsprekverkehr mit der Schweiz zu vermitteln. Die Anlagelosten sind auf annähernd eine halbe Million Mark veranschlagt.

Ulm, 18. April. Der Münsterbaumeister Professor Dr. v. Beyer ist heute früh gestorben. Weingarten, 17. April. Die Leiche des Oberförsters Magenau (früher in Schwamm) wird zur Verbrennung in das Krematorium nach Heidelberg überführt.

Oberndorf a. N., 16. April. Für Ueberreichung eines Rosenbouquets an die Königin anlässlich des Besuches der K. Majestäten in Oberndorf am 12. ds. wurde heute Fel. Klara Fiesel, Tochter des Oberlehrers R. Fiesel dahier, durch ein huldvolles Schreiben aus dem K. Kabinett nebst dem Bildnis der Königin in Goldrahmen und eigenhändiger Namensunterschrift hoch erfreut.

Ulm, 17. April. Samstag nachmittag 1/2 8 Uhr zog ein Gewitter über die Stadt und es schlug der Blitz in ein Wohnhaus neben dem „Schwarzen Bod“ an der Baitestraße. Der Strahl fuhr durch das Kamin, das gänzlich zerstört wurde, und durch die Klüften von drei Stockwerken hindurch in den Keller und ins Erdreich. Ein Ast des Blitzstrahls wurde durch einen Telephondraht zu dem 80 Mr. entfernten türkischen Bad geleitet, wo das Sudatorium eben stark beheizt war. Es war kein kleiner Schrecken für die Insassen, als plötzlich eine kopfgroße Feuerkugel durch den Raum flog, im nebenanliegenden Lavarium dem eben einen Badgast douchenden Bademeister den Douchapparat aus der Hand schlug und mit gewaltigem Knall verschwand.

Hohenacker, 17. April. Der 28jährige Bauernsohn Gnam lehrte mit einem mit Brettern beladenen Wagen von Waiblingen über Neustadt zurück. Hier kam er an einem auf der Straße zum Verkauf aufgestellten Pferde vorbei. Dieses durch Reitschennall erschreckt, schlug aus und traf ihn so schwer an den Kopf, daß Stirne und Nasenbein zerschmettert wurden und der Vermunglückte nach 3tägigem Leiden letzten Freitag starb.

Stuttgart. Landesproduktionsbörse. Bericht vom 17. April von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Getreidegeschäft hat sich die Tendenz in der abgelaufenen Woche ziemlich befestigt, die Anregung ging von Amerika aus, wo der Saatensand nicht günstig sein soll. Es zeigen die Hauptmärkte in Amerika für Weizen eine Preiserhöhung von ca. 40-50 M. pr. 100 Kilo und dieser Besserung hat sich auch Argentinien angeschlossen. Die Offerten von Rußland bleiben fortgesetzt recht spärlich. Im Wochenverlauf belebte sich das Geschäft auch hier und haben größere Umsätze stattgefunden. Die Inlandsmärkte sind unverändert. — Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 29 M. 50 J. bis 30 M. — J. Nr. 1: 27 M. 50 J. bis 28 M. — J. Nr. 2: 26 M. — J. bis 26 M. 50 J., Nr. 3: 24 M. 50 J. bis 25 M. — J., Nr. 4: 22 M. 50 J. bis 23 M. — J. Suppengries 23 M. 50 J. bis 30 M. — J. Kleie 8 M. 50 J.



Ausland.

Rom, 16. April. Der Papst wohnte in der St. Peterskirche dem Gottesdienste zur Feier des Jahrestages der Krönung bei. Eine gewaltige Menschenmenge, darunter viele Fremde, strömte seit frühem Morgen zum Dome. Auf dem Petersplatze hielten königlich italienische Truppen die Ordnung aufrecht.

Im Peloponnes fanden starke, heftige Erdstöße statt. — Aus Athen wird gemeldet: Das Erdbeben im Peloponnes dauert fort und richtet großen Schaden an. Mehrere Ortschaften wurden vollständig vernichtet. Man befürchtet, daß unter den Trümmern der Häuser viele Menschenleben verunglückt sind.

Aus Frankreich, 12. April. Man beschäftigt sich jetzt mehr und mehr mit der Herstellung einer neuen metallischen Legierung, die in vielen Eigenschaften, namentlich in der Farbe, täuschend dem Golde gleicht. Sie kann geschmiedet, geschweißt, ausgewalzt und poliert werden. Ammoniakhaltige Salze und salpetersäurehaltige Dämpfe, die beide häufig in der Luft wie im Wasser enthalten sind, greifen die Färbung dieses Truggoldes nicht an. Die Legierung besteht aus 96 Prozent Kupfer und 4 Prozent Antimon. Man läßt beide Metalle zusammen schmelzen und fügt dann, um die Dichte der Legierung zu verstärken, noch ein wenig Magnesium und kohlenstoffhaltigen Kalk hinzu. Der Preis der Legierung steht gegenwärtig auf 3—4 Franken für das Kilogramm, ist also jedenfalls über tausendmal billiger als der des Goldes. Wenn sich die vorteilhaften Eigenschaften der neuen Metallmischung bewähren, so kann man ihr eine starke Verwendung für Schmuckgegenstände und allerhand Geräte prophezeien.

Unterhaltender Teufel.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Hoyer.

(Fortsetzung.)

„Sie geben zu, gestern Abend in der Wohnung des Franz Wilser verweilt zu haben?“ frug der Untersuchungsrichter förmlich.

„Unbedingt,“ kopfnickte Arthur.

„Wann kamen Sie zu dem Herrn?“

„Es wird zwischen acht und neun Uhr gewesen sein — genau kann ich es nicht angeben.“

„Und Sie gingen wieder?“

„Es mag zehn Uhr gewesen sein.“

„Bei welcher Gelegenheit erhielten Sie den Hundebiß?“ frug der Kommissar dazwischen.

„Als ich die Wohnung verlassen wollte,“ versetzte Arthur sofort. „Das Tier hatte sich in den dunklen Korridor geschlichen und schnappte in demselben Augenblicke, in welchem ich nach der Klinke der Vorkaalthür greifen wollte, nach meiner Hand; ein Biß meines Herrn scheuchte es in's Zimmer zurück.“

„Und Sie gingen mit der gewiß schmerzenden Wunde ohne weiteres fort?“ frug Bod kopfschüttelnd. „Sie beschwerten sich nicht einmal bei dem Besitzer der Bestie, geschweige zwischen Sie sich die Wunde aus?“

Der Rechtsanwalt blickte ihn mit abweisender Kälte an.

„Ich hatte meine Gründe, die Wohnung so schnell wie möglich zu verlassen,“ sagte er dann kurz.

„Das glaube ich auch,“ brummte Wachtel mit zweideutigem Lächeln.

„Werde ich endlich erfahren, in welcher Eigenschaft die Herren zu mir gekommen sind?“ frug Arthur gereizt.

„Befanden Sie sich mit dem Wohnungsinhaber allein oder war noch eine weitere Persönlichkeit in der Wohnung?“ frug der Untersuchungsrichter, ohne auf die Zwischenfrage des Rechtsanwalts zu achten.

„Ich war mit ihm allein,“ äußerte Arthur nur noch gereizter.

„Bestimmen Sie sich genau, bevor Sie antworten, betonte Bod. „Unter Umständen hängt für Sie recht viel von dieser Frage ab!“

Arthur wollte auffahren; aber der dabei in der verwundeten Hand entstehende Schmerz ließ ihn zusammenzucken.

„Ich bin des ewigen Fragens müde!“ jagte er dann, unfähig den in ihm gährenden Unmut noch länger zurückzuhalten. „Es ist Niemand außer mir und — diesem — Herrn Wilser in der Wohnung gewesen — ich schließe dies schon aus dem Verhalten des Hundes, der auf den Mann abgerichtet ist und sich jedenfalls nicht ruhig verhalten haben würde. Herr — Herr Wilser jagte übrigens auch, daß wir völlig allein wären.“

„In welchem Verhältnis stehen sie eigentlich zu Wilser?“ frug der Untersuchungsrichter.

„Ich verweigere darauf die Antwort!“ unterdrückte ihn Arthur schroff.

„Wie Sie wollen,“ meinte Bod achselzuckend. „In welcher Angelegenheit kamen Sie zu Ihrem Namensvetter?“

„Das sind meine Angelegenheiten, die ich Niemand künden werde!“

Nun stampfte der Untersuchungsrichter aber mit dem Fuße auf.

„Zum Teufel, Herr!“ rief er schwer gereizt. „Sie verkennen die Sachlage, es ist durchaus nicht an Ihnen, von oben herab mit uns zu sprechen — Sie thäten besser sich zu verantworten — soll es wirklich zur Verhaftung kommen?“

Wieder war jegliche Lebensfarbe von Arthurs Antlitz gewichen.

„Sie sprechen dieses schreckliche Wort bereits zum zweiten Male aus,“ sagte er endlich dumpf.

„Was ist geschahen, das Ihnen Veranlassung geben kann —“

„Verstellen Sie sich doch nicht!“ unterbrach ihn der Kommissar, der inzwischen einen Rundgang im Zimmer gemacht. „Sie wissen so gut wie wir, daß Franz Wilser ermordet worden ist.“

„Sagen Sie uns lieber, wo Sie das Rasiermesser Ihres Opfers, mit welchem Sie die That begangen haben, gelassen haben!“

Arthur wurde womöglich noch fahler im Gesicht; der Ausdruck maßlosen Schreckens prägte sich in diesem aus, der indessen aber auch als das Spiegelbild eines schuldbehafteten, aufschlummernden Gewissens gelten konnte. Wider Erwarten jagte er kein Wort; nur seine Lippen zuckten leise, wie im Krampf begriffen.

Die beiden Beamten nahmen sein Bestimmen ernstlich für schuldbehaftet; denn ihre Mienen wurden drohender.

„Nun lassen Sie das einfältige Lügen bei Seite!“ rief Wachtel brutal. „Warum haben Sie auch den Hund abgethan? — geschah das vor oder nach dem Mord?“

Aber vergeblich erwartete er wieder eine Antwort von dem wie gelähmt Dastehenden. Dieser legte plötzlich die Hand auf die Stirn und atmete tief auf.

„Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen!“ stammelte er. „Mutter — Mutter, Du bist gerächt!“

Ungeduldig faßte ihn Bod leicht beim Arm.

„Antwort!“ herrschte er. „Sie sind gesehen worden, als Sie bereits in hochgradiger Aufregung und in dem ernstlichen Bestreben, Ihre Persönlichkeit zu verleugnen, Ihren Namensvetter aufgesucht haben. Nach ihrer eigenen Aussage verweilten Sie fast zwei volle Stunden in der Wohnung — Sie wurden von dem Hunde Wilser's gebissen, merken Sie wohl in Gegenwart des Herrn — selbst die bissigsten Bestien halten sich da erfahrungsgemäß zurück — Sie verließen die Wohnung, in der sich außer Ihnen und Wilser Niemand befand, um zehn Uhr — nach Aussage des Gerichtsarztes ist Wilser just um diese Zeit samt seinem Hunde gewaltig getötet worden — noch mehr! Sie beantworten die Frage nach dem Ort, an welchem Sie die Verletzung erlitten, mit einer Unwahrheit, Sie verweigern jegliche Erklärung über die Art der Verbindung, welche Sie mit Ihrem Namensvetter thätächlich unterhalten haben — dessen Wohnung macht den Eindruck, als ob dieselbe sorgsam durchsucht worden sei. Da direkt hinter Ihnen das Haus geschlossen wurde, ist es auch nicht möglich, daß irgend Jemand sich in dieses

geschlichen und die That vollbracht haben könnte — Sie müssen als Jurist einsehen, daß die wider Sie vorhandenen Verdachtsgründe geradezu niederschmetternden Natur sind.“

Arthurs Gesichtsausdruck war ein zusehends verzweifelter geworden. Tiefe, hoffnungslose Verzagttheit prägte sich in seinen Zügen aus; wie wahnwitziger Schmerz leuchtete es aus seinen eben schier dunkel anzusehenden Augen. Er hatte die Rechte wider das heftig pochende Herz gepreßt.

„Ja, ich sehe es ein!“ sagte er dann tonlos. „Jedes Geschworenengericht der Welt wird mich auf diese Indicien hin verurteilen.“

„Nun also, was haben Sie uns jetzt zu sagen?“ drängte der Kommissar.

„Nichts — gar nichts!“ sagte Arthur mit müder, schleppender Stimme pagodenhaft den Kopf dazu schüttelnd.

„Nichts?“ riefen beide Beamte wie aus einem Munde.

„So bekennen Sie sich also schuldig?“ setzte der Untersuchungsrichter hastig hinzu.

Noch einen Augenblick schweigend der junge Rechtsanwalt. Ein qualvoller, furchibarere Seelenkampf hatte sich augenscheinlich in seiner Brust entsponnen. Er vermochte kaum zu atmen, während zugleich ein Zittern seine stolze Gestalt durchlief.

Da fiel sein Blick plötzlich auf das an der gegenüberliegenden Wand hängende, in Lebensgröße vortrefflich ausgeführte Delgemälde seiner Mutter. Im gleichen Augenblicke erschien auch schon ein rührender, schmerzgerissener Ausdruck, der demjenigen eines verirrtten, sich nimmer Rat wissenden Kindes gleichen mochte, in seinen schmerzdurchfolterten, bis zur Unkenntlichkeit entstellten Zügen.

„Ja, ich bekenne mich schuldig!“ sagte der junge Rechtsanwalt alsdann.

Die beiden Beamten glaubten bei diesem unumwundenen Schuldbekennnis ihren Ehren nicht trauen zu dürfen. Geradezu entsetzt starrten sie Arthur an, der plötzlich mit finstergerranzelter Stirn und wenn auch erdfahlen Angesichts, so doch hoch aufgerichtet vor ihnen da stand.

„Aber Menschenkind, wie haben Sie nur solche Unthat begehen können?“ schrie der Kommissar, der sich zuerst wieder gefaßt hatte. „Sie, die Bierde unserer Juristenwelt — ein Mörder?“

„Aus welchen Beweggründen heraus handelten Sie — so erklären Sie sich doch nur!“ drängte nun auch der Untersuchungsrichter.

„Genug, ich habe die That eingestanden — jede weitere Frage ist überflüssig!“ jagte Arthur schroff. „Sie werden mir selbst mit Foltergewalt keine Antwort mehr entreißen — auch vor den Geschworenen werde ich jegliche Mitterlung verweigern — man mag mich verurteilen — gut! Aber damit sei's genug!“ (Fortf. folgt.)

Pflanzt Obstbäume! In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau ist die feldmäßig angelegte Obstanlage des Herrn Rittergutsbesitzer Bartels auf Bartelsdorf bei Calbe a. S. abgebildet und beschrieben. Dieselbe ist 36 Morgen groß — die Bäume stehen so weit, daß die Drillmaschine bequem dazwischen gehen kann. Unter den Obstbäumen wird Kornbau, Zwiebelbau u. s. w. betrieben. Sehr sorgfältig und sehr praktisch ist, abweichend von den gewöhnlichen Lehren, die Sortenfrage von Herrn Bartels behandelt. Wenn wir aus derselben Nummer des praktischen Ratgebers erfahren, daß die Obstzucht nach Deutschland noch immer steigt und im vorigen Jahre, ohne die Südfürchte, 84 Millionen Mark erreicht hat, so kann die Mahnung „Pflanzt Obstbäume“ nicht dringend genug wiederholt werden — freilich muß man hinzufügen: pflanzt vorsichtig! Die Nummer des praktischen Ratgebers, welche die Obstanzucht des Herrn Bartels behandelt, wird auf Wunsch gern umsonst zugesandt von dem Geschäftsamte Frankfurt a. D.

[Waterstolz.] Fremder (zum Hotelier): „Nun, Herr Schnürle, Ihr Söhnchen geht ja jetzt schon in die Schule — wie rechnet er denn?“

— Schnürle (entzückt): „Großartig, bei dem kommt immer mehr heraus.“

Bege
Hof
statt, wober
Alder
Leinn
seidene
Port



Rey
Leh
Elter
lassen, ist
gründlich
Lohn
bei
1. 3
2.
3.
4.
Nach
bis Stache

Tap

Tap
Zapeten
Verlaufsbe

Fr. Sch

Dr. I

Mel
Ca

